



XXI. Deutscher Kongress für Philosophie 2008

Ein Kongressbericht

UNTER DEM TITEL „Lebenswelt und Wissenschaft“ fand vom 15. bis 19. September 2008 am Essener Campus der Universität Duisburg-Essen der **XXI. Deutsche Kongress für Philosophie** statt. An den fünf Kongresstagen erwarteten die rund 1000 Besucher insgesamt gut 350 Vorträge in 31 Kolloquien und 41 Sektionen. Das Rahmenprogramm umfasste drei für die Öffentlichkeit zugängliche Vorträge, einen eröffnenden Festvortrag sowie eine von einem philosophischen Vortrag eingeleitete Aufführung der IX. Symphonie Beethovens in der Essener Philharmonie. Als Sponsoren konnten die Veranstalter die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die Kulturstiftung der Stadt Essen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewinnen. Der Kongress wurde vom nordrhein-westfälischen Wissenschaftsminister Dr. Andreas Pinkwart eröffnet. Es folgten Grußworte des Essener Oberbürgermeisters, Dr. Wolfgang Reiniger, des Rektors der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Ulrich Radtke und der Festvortrag des DGPhil-Präsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. Carl Friedrich Gethmann (Essen) mit dem Thema „Philosophie zwischen Lebenswelt und Wissenschaft“. Gethmann stellte das Thema des Kongresses in den Kontext der Husserlschen *Krisis-schrift*. Er verortete die Philosophie in einer Vermittlerrolle zwischen den beiden durch den

Kongresstitel benannten Bereichen und warnte im Zuge dessen vor einer jeweiligen Überbetonung: Philosophen sollten sich zwar durchaus als Dienstleister für die Gesellschaft betrachten („Gesellschaftsberatung“ betreiben), sich dabei jedoch nicht als „intelligente Unterhalter“ missverstehen. Die seriöse Bewältigung exoterischer Aufgaben setze ebenso seriöse Arbeit im esoterischen Bereich voraus: Die philosophische Grundlagenforschung solle nicht vernachlässigt werden. Dies dürfe jedoch nicht bedeuten, dass sich Philosophen wie spezialisierte Einzelwissenschaftler gerieren sollten.

Das wissenschaftliche Programm des Kongresses zeichnete sich durch eine ausgewogene Mischung aus Exoterik und Esoterik aus. Dabei lag allerdings ein gewisser Schwerpunkt im Bereich der angewandten Philosophie. Dies dokumentierten zahlreiche Kolloquien zu Themen wie „Simulation sozialer Phänomene“, „Das Arzt-Patienten-Verhältnis im Wandel“, „Umweltethik – Philosophie der Landnutzung“ und Sektionen wie etwa „Informationsethik“, „Medizinethik“, „Angewandte Logik und Informatik“ oder „Technikphilosophie“. Gleichwohl gab es auch ein breites Spektrum »klassisch« philosophischer Themen. Die theoretische Philosophie war beispielsweise mit Kolloquien wie „Quellen des Wissens“, „Neuro-

sciences, Philosophy and Consciousness“, „Grenzen der Sprache“ und „Argumentation und Rhetorik“ und zahlreichen Sektionen zum Thema „Sprache und Kommunikation“ sowie „Erkenntnistheorie“ vertreten, die praktische Philosophie mit Kolloquien wie „Rechtsphilosophie und Rechtstheorie“ (erstmalig auf einem Kongress der DGPhil vertreten), „Willensfreiheit und Schuldfähigkeit“, „Action without the Will“ und mehreren Sektionen zu den Themen „Ethik“ und „Rechtsphilosophie“. Zudem gab es eine Reihe von Kolloquien und Sektionen aus dem Bereich Kulturphilosophie und Ästhetik, z. B. „Philosophie der Musik“, „Gedächtnis, Vergegenwärtigung und Symbolisierung in den Kulturwissenschaften“, „Ästhetik“ und „Musikästhetik“ (letzteres ebenfalls erstmalig auf einem DGPhil-Kongress).

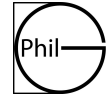
Unter den Vortragenden fanden sich neben zahlreichen Nachwuchswissenschaftlern auch Philosophen mit internationalem Renommee. Dazu gehörte beispielsweise Dagfinn Føllesdal (Stanford, CA), der in seinem Vortrag „Der Lebensweltbegriff bei Husserl“ das Verhältnis von Lebenswelt und Wissenschaft im Rahmen der Husserlschen Phänomenologie problematisierte. Føllesdal zufolge vertritt Husserl nicht die These, dass die Lebenswelt durch apriorische Strukturen ausgezeichnet sei,

die das Fundament jeder wissenschaftlichen Theorie bildeten. Lebensweltlich vorhandenes Handlungswissen sei für Husserl vielmehr eine Prüfungsinstanz für Theorien *neben* experimenteller Erfahrung und könne, zur Erlangung eines Überlegungsgleichgewichtes, gegebenenfalls auch einer Revision unterzogen werden. Dieser konsequent holistischen Interpretation folgend, verglich Føllesdal die Husserlsche Bedeutungskonzeption mit der distalen Bedeutungs- und Interpretationstheorie Donald Davidsons. Ein weiterer internationaler Gast war der durch seine Arbeiten zu Wittgenstein bekannte James Conant (Chicago), der zum Thema „Wittgensteins spätere Kritik im *Tractatus*“ vortrug. Conant führte seine Interpretationsweise des Wittgensteinschen Werkes anhand seiner Analyse des Zusammenhanges zwischen Spät- und Frühwerk exemplarisch vor und verteidigte sie gegen orthodoxere Interpretationen. Er versuchte zu zeigen, dass Interpreten, die vor allem die Diskontinuitäten zwischen Spät- und Frühwerk betonen, dazu gezwungen sind, Wittgenstein im *Tractatus* eine inkonsistente Theorie zuzuschreiben. Dem stellte Conant die These gegenüber, dass Wittgenstein weder in seinem Früh- noch in seinem Spätwerk eine Theorie irgendeiner Art vertrete (also z.B. auch keine Abbildtheorie der Bedeutung). Vielmehr versuche er seinem Leser bestimmte praktische Fähigkeiten zu vermitteln (etwa die Fähigkeit semantische Relationen zwischen Aussagesätzen anhand von Wahrheitstabellen zu prüfen). In diesem Punkt unterschieden sich die *Philosophischen Untersuchungen* nicht vom *Tractatus*. Tatsächlich bestehende Diskontinuitäten würden zudem erst vor dieser Folie vernünftig deutbar.

Publikumswirksame Höhepunkte des Kongresses bildeten zweifellos die Abendvorträge. Im stets gut gefüllten Essener Audimax

fanden sich hierbei auch zahlreiche Besucher aus der interessierten Öffentlichkeit ein. Den Anfang machte Julian Nida-Rümelin (München) mit einem Vortrag zum Thema „Lebenswelt und praktische Philosophie“. Nida-Rümelin trug dort seine aus zahlreichen Publikationen bekannte Kritik am Rational-Choice-Paradigma zur Handlungserklärung vor. Entgegen der Kernthese des von ihm angegriffenen Modells seien Handlungen von Personen in den meisten Fällen gerade nicht adäquat über die Zuschreibung von Interessen bzw. Wünschen erklärbar. Eine solche Herangehensweise führe darüber hinaus zu einer inadäquaten – weil strikten – Trennung von moralischem und „bloß“ interessegeleitetem Handeln. Gemäß der Nida-Rümelinschen Gegenposition ist das Angeben von Gründen dagegen jeweils ein Versuch, ein holistisches System von Überzeugungen – zu dem moralische wie nichtmoralische Überzeugungen gleichermaßen gehören – als kohärent zu erweisen. Der zweite Abendvortrag trug den Titel „Riskante Lebensnähe“ und stammte von Wolfram Hogebe (Bonn). Hogebe kritisierte im ersten Teil seines Vortrages die, seiner Ansicht nach, zu starke Orientierung der gegenwärtigen Philosophie an aus der Naturwissenschaft stammenden Leitbildern. Im Zuge dessen wurden durchaus polemisch Organisationen naturalistisch gesinnter, religionskritischer Intellektueller (die „Brights“ und die Giordano-Bruno Stiftung) angegriffen. Im zweiten – systematischeren – Teil des Vortrags skizzierte Hogebe eine Konzeption für den „Ausgangspunkt einer Theorie des subjektiven und objektiven Geistes zugleich“. Diesen bilden seiner Meinung nach weder (empiristisch) Elementarerlebnisse noch (naturalistisch) Stimuli sondern (im Anschluss an die phänomenologische Tradition) so genannte „Szenen“ bzw. ein „szenisches Verstehen“ im Kon-

text einer geteilten Lebensform. Den Abschluss und im Hinblick auf Publikumswirksamkeit sicherlich den Höhepunkt des Kongresses bildete der öffentliche Vortrag von Jürgen Habermas (Starnberg). Aufgrund der hohen Anzahl von Zuhörern (weit über eintausend), die die Kapazität des Essener Audimax' deutlich überstieg, musste der Vortrag zusätzlich per Leinwand in einen anderen Vorlesungssaal übertragen werden. Vor Beginn des Vortrags wurde Habermas vom Präsidenten Carl Friedrich Gethmann zum Ehrenmitglied der DGPhil ernannt. Anschließend untersuchte Habermas unter dem Titel „Von den Weltbildern zur Lebenswelt“ das Verhältnis zwischen Bildern, die sich eine Gesellschaft von der Welt macht (Weltbildern) und dem impliziten Handlungswissen, das sich im lebensweltlichen Umgang mit der Welt manifestiert. Habermas arbeitete sich in erster Linie historisch an *Konflikten* zwischen Weltbildern und Lebenswelt ab. So zeichnet sich ihm zufolge etwa das mythische *Weltbild* dadurch aus, dass sämtliche Gegenstände als potentiell kommunikative Akteure betrachtet werden, obwohl *lebensweltlich* der Unterschied zwischen unbelebtem und belebtem – und damit zwischen prinzipiell dem kommunikativen Handeln zugänglichen von derartigem Handeln unbeeinflussbaren Gegenständen – stets gemacht werde. Zu einem ähnlichen Konflikt komme es nun auch zwischen unserem modernen – naturwissenschaftlich/deterministisch geprägten – *Weltbild* und der damit nach Habermas unvereinbaren Erfahrung von Handlungsurheberschaft sowie der Zuschreibung von Verantwortung in lebensweltlichen Kontexten. Habermas argumentierte dafür, dass es sich hierbei um einen ernstzunehmenden Konflikt handele und erteilte im Zuge dessen kompatibilistischen „Spielereien“, zu deren Anhängern er früher durchaus selbst zählte, eine Absage.



Der Habermassche Vortrag hatte durchaus einen gewissen Großereignischarakter und verursachte als solcher deutliche Wellenschläge in der lokalen und überregionalen Medienlandschaft. Auch der Kongress insgesamt wurde wohlwollend aufgenommen. Gerade zu Zeiten, in denen Diskussionen über Drittmittelwerbungen, der Bologna-Prozess und Kürzungspläne an den geisteswissenschaftlichen Fakultäten die öf-

fentliche Wahrnehmung der Philosophie zu dominieren scheinen, konnten Signale gesetzt werden, die in eine entgegengesetzte Richtung weisen: „Wir brauchen Denker“ titelte etwa die WAZ.

Ein Pressespiegel zum Kongress findet sich auf www.dgphil2008.de, wo auch ein Großteil der Sektionsbeiträge und eine Videoaufzeichnung des Vortrags von Habermas zu fin-

den sind. Ein Band mit den Abend- und Kolloquiumsvorträgen wird als Band 3 des Deutschen Jahrbuchs für Philosophie erscheinen (Verlag Felix Meiner). Im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGPhil wurde Julian Nida-Rümelin zum neuen Präsidenten der Gesellschaft gewählt.

Stefan Roski M.A.

INITIATIVEN

Erste Anfragen an die Doktorandendatenbank

SEIT LETZTEM JAHR arbeitet die DGPhil am Aufbau einer Datenbank, die es Doktoranden der Philosophie - unabhängig von einer Mitgliedschaft in der DGPhil - ermöglichen soll, mit anderen Doktoranden, die zu ähnlichen Themen arbeiten, Kontakt aufzunehmen. Seit Beginn des Wintersemesters 2008/09 ist die Datenbank in Betrieb und enthält derzeit Datensätze von rund 90 Doktoranden (Stand: Jan. 2009). Es ergeben sich vielfältigere Vernetzungsmöglichkeiten, je mehr Doktoranden sich an dem Projekt beteiligen. Ein Aufnahmeformular sowie weitere Informationen sind unter www.dgphil.de/initiativen.html zu finden. Da die Suche über Schlagworte funktioniert, ist es empfehlenswert, bei Angabe dieser Schlagworte auf ein sinnvolles Gleichgewicht zwischen Präzision und Allgemeinheit zu achten, um auch selbst von anderen Doktoranden gut auffindbar zu

sein. Damit kann gewährleistet werden, dass bei einer Suchanfrage weder gar keine Treffer erzielt werden, noch dass eine unübersichtliche Menge nur randständig verwandter Projekte entsteht. Eine Schlagwortsuche können alle Doktoranden, die sich am Projekt beteiligen, sowie ihre Betreuer mit einer E-Mail an doktorandendatenbank@uni-koeln.de vornehmen lassen und erhalten dann die Treffer mit Kontaktmöglichkeiten.

Neue Webpage: Call for Papers Zeitschriften, Bücher

UM DIE MITGLIEDER auch über Call for Papers zu informieren, die von Zeitschriften, Jahrbüchern oder für Sammelbände zu bestimmten Themen ausgeschrieben werden, hat die DGPhil eine neue Webpage unter der Rubrik „Veranstaltungen“ unter dem Link „Call for Papers (Zeitschriften, ...)“ eingerichtet. Zusendungen von Call for Papers dieser Art sind also in Zukunft sehr willkommen.

Nachrichten aus der Geschäftsstelle

Jahresbilanz der Geschäftsstelle

ZUM ENDE des Jahres 2008 zählt die DGPhil ca. 1.100 Mitglieder. Dabei stehen den 142 Beitritten des abgelaufenen Jahres 27 Ausritte bzw. durch Sterbefall erloschene Mitgliedschaften gegenüber.

Im abgelaufenen Jahr angelaufene Aktionen:

Rückmeldungen in Sachen Beitragsumstellung

IM ZUGE DER TRENnung von DGPhil und AZPhil ist für diejenigen Mitglieder, die bisher ihren Jahresbeitrag in Verbindung mit dem *Abonnement der Allgemeinen Zeitschrift für Philosophie* über den Verlag fromannholzboog gezahlt haben, die Umstellung des Zahlungsweges notwendig geworden. Von den



ca. 350 angeschriebenen Mitgliedern der Gesellschaft haben sich bis zum Jahresende 189 gemeldet.

Der Vorstand bittet an dieser Stelle noch einmal alle von der Umstellung betroffenen Mitglieder, sich bei der Geschäftsstelle zu melden.

einzutragen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden in der Datenbank 90 Dissertationsprojekte erfasst. Einen ausführlichen Bericht über die Doktorandendatenbank finden sie im Beitrag „Erste Anfragen an die Doktorandendatenbank“ in diesem Newsletter.

Ablauf des Jahres liegen der Geschäftsstelle 16 solcher Kurzportraits vor. Aufgrund der zahlreichen neu entwickelten sowie teilweise sehr differenzierten und spezialisierten Studiengänge des Faches wird es zunehmend schwieriger, Schulabgängern und Studierenden, die sich für ein Studium der Philosophie interessieren, angemessen Auskunft über die Möglichkeiten zu geben, die unser Fach derzeit bietet. Mit dieser Aktion möchte die DGPhil eine aktuelle Informationsbasis zur Verfügung stellen. Daher bittet der Vorstand alle Mitglieder, in ihren Institutionen dafür zu werben, dass der Geschäftsstelle der DGPhil geeignete Kurzportraits in 500 Worten zugesandt werden.

Rückmeldung in Sachen Doktorandendatenbank

MITTLERWEILE hat die von der DGPhil in Kooperation mit der GAP aufgebaute Doktorandendatenbank ihre Arbeit aufgenommen. Im Vorfeld sind ca. 530 promotionsberechtigte Kolleginnen und Kollegen angeschrieben worden mit der Bitte, ihre Doktorandinnen und Doktoranden über diese neue Dienstleistung der DGPhil zu informieren und dafür zu werben, sich in diese Datenbank

Rückmeldungen Neue Studiengänge

IM ABGELAUFENEN JAHR hat die Geschäftsstelle der DGPhil die Philosophischen Institute angeschrieben mit der Bitte, der Geschäftsstelle Kurzportraits der neuen Studiengänge des Faches zur Verfügung zu stellen. Diese Kurzportraits sollen auf der Homepage der DGPhil zum Herunterladen zur Verfügung gestellt und ab 2009 im Newsletter den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden. Mit

Im nächsten Newsletter:

Die Studiengänge der Philosophie an der Universität Bielefeld

Inhalt

XXI Deutscher Kongress für Philosophie Ein Kongressbereich	1
Initiativen	
Erste Anfragen an die Doktorandendatenbank.....	3
Neue Webpage: Call for Papers Zeitschriften, Bücher	3
Nachrichten aus der Geschäftsstelle	
Jahresbilanz der Geschäftsstelle	3
Mehr Service und Information im Netz: Rückmeldungen in Sachen Beitragsumstellungen	3
Rückmeldung in Sachen Doktorandendatenbank	4
Rückmeldungen Neue Studiengänge	4

Impressum

DGPhil-Geschäftsstelle
Prof. Dr. Michael Quante
Philosophisches Seminar
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Email: dgphil-sekretariat@uni-koeln.de
Internet: www.dgphil.de
Satz und Layout: Dr. Kristina Engelhard